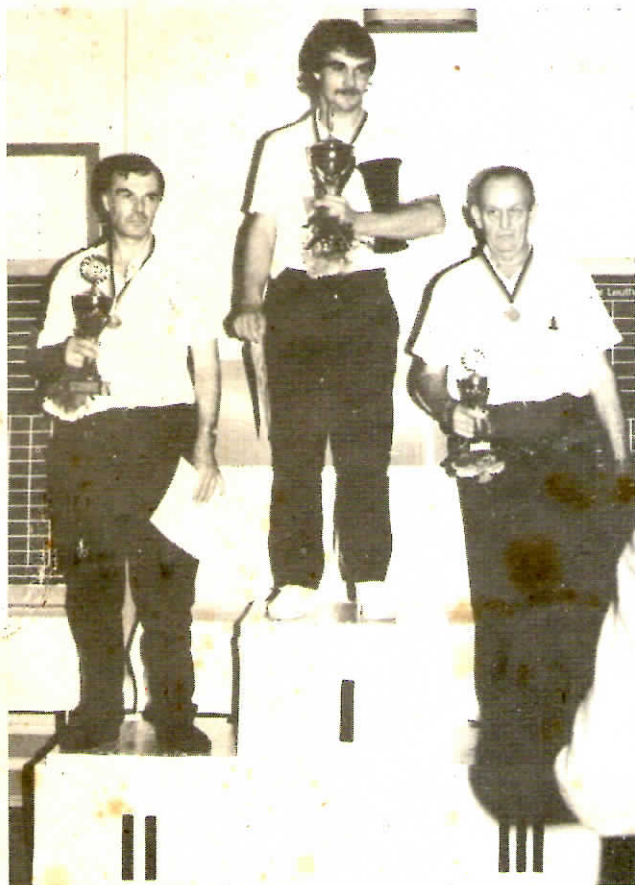


BILLARD

MITTEILUNGSBLATT
DES DEUTSCHEN
BILLARD-
SPORT-VERBANDES
DER DDR

Mitglied der
Confédération
Européenne
de Billard (CEB)



Die Sieger der Meisterschaft in Klein-Ossnig. Die Herren Schindler vor Blawid und Hommola (links) und bei den Damen Ina Eilenberger vor Ina Müller und Jana Zojdz. Berichten werden wir darüber im nächsten Heft.

Liebe BILLARDfreunde!

Nun ist es passiert, – das vereinigte Deutschland ist erstanden; welche Freude, und: daß wird das noch erleben durften.

Der DBB, dem wir nun bald angehören, sieht sich finanziell nicht imstande, zwei Fachblätter herauszugeben, was bedeutet, daß unser Blättchen sich zum Jahresende verabschieden muß.

Nicht überraschend, verständlich und dennoch ist es für manchen bitter. Mit dem real zum Teufel gegangenen Sozialismus verschwindet so manches, was lieb und vertraut war.

Mitte August war ich in Hannover und habe mit Rolf Kalb gesprochen. Er redigiert den billardSPORT, das bundesdeutsche Pendant zu unserem Blatt. Danach halte ich es für gesichert, daß unsere Spieler zukünftig auch angemessen berücksichtigt werden, doch ganz so ausführlich wie gewohnt, wird es sicher nicht werden.

Eine knappe halbe Stunde von Hannover entfernt ist eine der Kleinstädte, mit dem Namen Neustadt „am Rübenberge“. Diese mit dem Kürzel „am Rbge.“, was eine zweifache Täuschung darstellt. Erstens reden die Einheimischen vom „rauen Berge“ und eigentlich ist kein Berg da; die Gegend ist flach wie eine Wahlkampfred.

Dort gibt es einen Wolfgang Niegisch, eine Figur, wie sie im Billardsport nicht selten ist. Ein Macher, ein Kämpfer, ein Kümmerer – einer mit nachdenkenswertem, diskutierbaren, manchmal verqueren Ansichten. Auf seinem Grundstück hat er eine Sportstätte wachsen lassen, wie ich sie bislang noch nicht erblickt habe. Und da wird erbarmungslos auf Kegel gezielt, wenn diese auch nur so groß wie die Halmapüppchen sind. Dafür stehen sie aber auf dem Matchbillard, was sie noch niedlicher macht. Das italienische 5-Kegel-Billard, welches hier mit Begeisterung und Erfolg ausgeübt wird. Obwohl ich mir noch kein Urteil erlauben will, aber die Tatsache, daß abwechselnd gespielt wird, (und die einsamen 100 „Stiche“ vermieden werden) und der Zwang zur Verteidigung über allem steht, bürgt zumindest für Zuschauerinteresse.

In Berlin stimmten Anfang September die BCl'er den Abgang auf die Nationalmannschaft an. Die Thüringer Reusche, Dankwerth, Büscher und Lange, dazu ein paar Ostberliner, waren für eine Auswahl Berlin (West) absolut kein Problem: 28:4. Immerhin ein schöner Dreibandtag in Manfred Manasses Etablissement, unweit vom Kudamm.

„Gut Stoß“ für die neue Saison
Euer Wolfgang Besmehn

Nachtrag:

Letzte DDR-Meisterschaften Freie Partie und Cadre 47/2 in Magdeburg, 1990

Von Dr. Bernd Friedel

Trotz schlechter äußerer Bedingungen, die Spitze des Verbandes war weder durch Hauptkampfrichter, Technischer Leiter oder Präsidiumsvertreter präsent, wurden die Meisterschaften von Seiten der Gastgeber und Spieler, mit viel Engagement durchgeführt. DDR-spezifische Materialprobleme – Tuch und Plattenstoß betreffend – mußten von den Spielern gemeistert werden.

Die Freie Partie wurde souverän von Jens Krüger beherrscht. Er erzielte mit 44,44 den besten Generaldurchschnitt, mit 300 den besten Einzeldurchschnitt und die Höchstserie von 300 Points. Markus Schönhoff steigerte sich nach schwachem Beginn von Partie zu Partie und wurde verdient Zweiter. Beide qualifizierten sich damit für die Europameisterschaft in Bottrop.

Im Cadre 47/2 kam mit Werner Dankwerth ein sechster Spieler ins Rennen. Voll konzentriert gelang es Markus Schönhoff, sämtliche Partien zu gewinnen. Er erzielte auch die Höchstserie des Turniers mit 118 Points.

Der klare, hochverdiente Gesamtsieg war für viele eine kleine Überraschung, hatten sie doch mit Jens Krüger oder Axel Büscher gerechnet.

Hervorzuheben bleibt noch die gute Leistung von Bernd Schneider (Schwarza) in beiden Disziplinen, gemessen an seiner Meisterschaftserfahrung auf dem Matchbillard.

Ein kleines Rahmenprogramm und der Abschlußabend haben dazu beigetragen, daß sich die Spieler in der Magdeburger Börde wohl fühlten.

Bleibt die nicht unberechtigte Hoffnung, daß die nächsten, dann sicher gesamtdeutschen, Meisterschaften in beiden Disziplinen nicht von Materialunebenheiten und Funktionärsproblemen belastet werden.

Ergebnisspiegel:

Freie Partie (MB)

1. J. Krüger (Chemnitz)	44.44	300.33	300
2. M. Schönhoff (Glauchau)	25.80	50.00	246
3. A. Büscher (Schwarza)	18.40	25.00	189
4. B. Schneider (Schwarza)	17.30	27.27	194
5. T. Stöckel (Schwarza)	18.52	22.53	184

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Wolfgang Besmehn, Leninallee 159, O - 1156 Berlin - Telefon: Berlin 55262112. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin.

Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: DBSV der DDR, Storkower Str. 118, O - 1156 Berlin. Erscheinen von „BILLARD“ monat-



Axel Büscher

Cadre 47/2

1. M. Schönhoff (Glauchau)	12.94	15.78	118
2. J. Krüger (Chemnitz)	17.46	37.50	107
3. B. Schneider (Schwarza)	13.73	18.20	114
4. A. Büscher (Schwarza)	9.43	15.73	112
5. T. Stöckel (Schwarza)	9.94	14.50	72
6. W. Dankwerth (Schwarza)	8.85	12.45	47

VBF-Cottbus gewann in Wendisch-Rietz

Der DDR-Mannschaftsmeister im Billard-Kegeln VBF-Cottbus weilte als Gast beim DDR-Liganeuling, der BSG JEZ Wendisch-Rietz. Der DDR-Liganeuling, Wendisch-Rietz, verlor zwar gegen den DDR-Meister mit 1647:1761 Points, (die besten Einzelleistungen brachten Dr. Leyer 296, Lach Wendisch 297 u. Matthiaschk 307), konnte aber gefallen. Es gab spannende Spiele und manchmal fehlte den Sportfreunden aus Wendisch-Rietz nur das gewisse Quentchen Glück (Hanisch, Rausch, Roggatz). Trotzdem ging das Resultat in Ordnung, denn der DDR-Mannschaftsmeister zeigte die ausgeglichene Leistung.

R. Matthiaschk

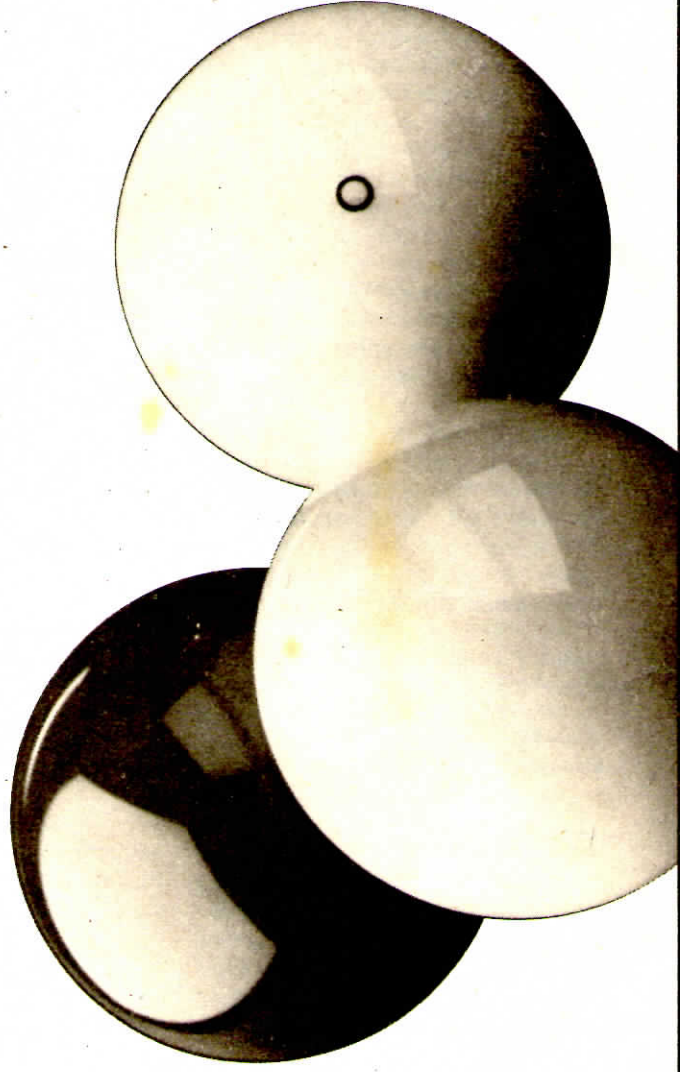
lich zum Einzelpreis von 2,-DM. Lizenz-Nr. 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Gesamtherstellung: TASTOMAT GmbH · Eggersdorf.

Einzahlungskonto für die Abonnementgebühren: Staatsbank der DDR, BSK: 6691-35-87; Inhaber DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Vertrieb durch Selbstversand.

★ SUPER ARAMITH

★★ SUPER ARAMITH DE LUXE

★★★ SUPER ARAMITH TOURNAMENT



BILLARDS WORLD CUP



EXCLUSIVE BALL SUPPLIER

Letzte DDR-Meister des Nachwuchses stehen fest

Die letzten DDR-Meister im Nachwuchsbereich wurden vom 10. bis 12.08.1990 in Pretzschendorf ermittelt. Erstmals wurde auf Billardtuch der spanischen Firma „Granito“ gespielt, das diesen Test hervorragend bestand und von allen gelobt wurde.

Trotz einiger Probleme in der Vorbereitungsphase (zahlreiche Absagen, keine Freistellungen für Funktionäre und Kampfrichter usw.) kann die Meisterschaft als gelungen eingeschätzt werden.

Altersklasse 12

Der Kleinste war der Größte

Danny Daubitz von der SG Mulkwitz, als Ranglistenzweiter ins Rennen gegangen, war der Beherrscher der jüngsten Altersklasse. Mit seiner unbekümmerten Spielweise avancierte er zum Publikums- und Titelkämpfer. Nach dem zweiten Durchgang (181) übernahm er die Führung und gab diese bis zum Schluß Dank weiterer hervorragender Zahlen (171/163) nicht wieder ab. Erst im Schlußgang sicherte sich der Chemnitzer Robert Knirsch mit 160 Points noch die Silbermedaille. Nur um 1 Holz geschlagen auf Rang 3 der einheimische Marcel Clausnitzer, der Jüngste des Starterfeldes. Er lag von Anfang an im Medaillenbereich, hatte seine beste Partie am Morgen des 2. Wettkampftages mit 169 Points. Der Pechvogel der Meisterschaft war sicherlich Michael Zech aus Gablenz. In seiner Abschlussspielserie hatte er einen Stoß vor Schluß 143 Points zu Buche stehen, was ihm Rang 2 beschert hätte. Der allerletzte Stoß entschied mit minus 3 gegen ihn. Statt der schon sicheren Bronzeplakette nur Rang 4 mit 2 Points Rückstand zu Rang 2. Trotzdem „Kopf hoch, Michael“, es kommen neue Bewährungsproben. Der Burger Thomas Schmidt, vor der letzten Runde auf Platz 2 liegend, kam im Schlußgang völlig von der Rolle und mußte mit dem fünften Platz zufrieden sein. Der Radensdorfer Jens Galkow überspielte nur im 2. Durchgang einmal seinen Punktspiel-GD und blieb ansonsten wohl unter den Erwartungen.

Altersklasse 13/14

Frühzeitige Entscheidung

Mathias Knick von der SG Burg schockte seine Kontrahenten bereits im ersten Umlauf mit herausragenden 241 (!) Points. Da konnte nur der Radensdorfer Silvio Krautzig mit 213 einigermaßen mithalten. Alle anderen waren da schon weg vom Fenster. Im folgenden hielten sich die Leistungen der beiden in etwa die Waage. Krautzig, der die 200 noch 2mal

überspielte (Knick 1mal) konnte das Loch nicht mehr stopfen und erstieg am Ende das Silbertreppchen, während man in Burg einen Champion feiern kann. Der Abstand von Platz 2 zu Rang 3, den der Tschernitzer Enrico Nitsche belegte, beträgt immerhin 145 Points, was die Überlegenheit der beiden Erstplatzierten noch verdeutlicht. Alle anderen hatten im Kampf um die Medaillen keine Chance, blieben zum Teil erheblich unter den Erwartungen. Besonders der Ranglistenzweite Michael Barsch wird mit seinen Resultaten kaum zufrieden gewesen sein.

Altersklasse 15/16

Spannung bis zum Schluß

Ein spannendes Duell um den Titel erlebten wir in der AK 15/16 zwischen dem Bochower Mark Bergemann und Tobias Paulik von der SG Mulkwitz. Den Fehdehandschuh warf der Bergemann-Filius im ersten Durchgang mit 247 Points, Paulik blieb mit der Schnapszahl von 222 dran. Die zweiten 100 Stoß brachten dem Lausitzer einen Vorteil von 17 Holz und er war bis auf 8 Points an den Mark herangekommen. In den beiden letzten Durchgängen konnte keiner von beiden mehr einen entscheidenden Vorteil für sich verbuchen. Bergemann, mit der etwas langsameren Spielweise, ließ nichts mehr anbrennen, und verzichtete sogar noch auf den letzten Stoß. Rang 1 für ihn, vor einem ebenbürtigen Kontrahenten. Ähnlich dem Duell um den Titel, gab es auch



Mark Bergemann

um Rang 3 einen nicht uninteressanten Kampf. Marko Riebe (Stahl Brandenburg) und Enrico Rupp (TSV Chemie Premnitz) hießen die Kontrahenten. Nach einem geringfügigen Vorsprung des Premnitzers nach dem ersten Durchgang (209:201) brachte sich der Akteur aus der Stahlwerkerstadt bis zum Schlußdurchgang mit insgesamt 28 Points Vorsprung in die Vorhand. Doch der wurde zum großen Auftritt des Enrico Rupp. Mit bravouren 244 Points sorgte er für das zweitbeste Einzelresultat dieser Altersklasse und bescherte sich damit noch einen Platz auf dem Siegerpodest. Mit etwa 100 Points Rückstand auf Rang 4 mußten der Dresdner Toni Jahn und der Brandenburger Peter Sprung mit den Plätzen 5 und 6 vorlieb nehmen. Ihnen gelang es während der Meisterschaftstage nur einmal über ihren GD zu spielen.

Altersklasse 17/18

Wie schon 1984: Michael Wippich

Pretzschendorf war schon 1984 einmal Ausrichter einer DDR-Nachwuchseinzelmeisterschaft. Damals hieß der Sieger in der AK 12 Michael Wippich. An der Stätte seines 84er Erfolges setzte der Tschernitzer noch einen drauf und holte sich die Meisterkrone bei den 17/18jährigen. Und das mit beständig guten Resultaten. Der Führende nach den beiden ersten Durchläufen hieß allerdings Pierre Szakasits und kam aus Weißwasser. 274 und 232 Points hatte er da schon auf dem Wettkampfprotokoll zu Buche stehen. Auch in Runde 3 kam er mit 244 Points wiederum auf ein achtbares Ergebnis, mußte hier allerdings Wippich vorbeiziehen lassen, der nach 245 und 244 Points nach den ersten 2x 100 Stoß dann im 3. Durchgang mit der Meisterschaftsbestleistung von 280 Points aufwartete und die Führung übernahm. Das bedeutete zu diesem Zeitpunkt 19 Points Vorsprung für den „Langen“ aus der für seine gute Nachwuchsarbeit bekannten Sektion von Chemie Tschernitz. Mit 249 Points band er dann im letzten Durchgang den Sack endgültig zu. Pierre Szakasits hatte nichts mehr zusetzen, mußte mit 205 Points zufrieden sein. Was soll's, Silber hatte er allemal sicher. Mit einem energischen Schlußspurt sicherte sich der Leukersdorfer Ronny Neumann verdientermaßen die Bronze-medaille. Die beiden anderen Bewerber, Sven Reich von Rot-Weiß Netzen und Bodo Märkel aus Jänkendorf, hatten zwar keinen eklatanten Ausrutscher dabei, doch fehlte es an einer großen Zahl um ernsthaft in das Geschehen mit eingreifen zu können. Leider waren in dieser Altersklasse nur 5 Aktive am Start, da noch 2 Tage vor Meisterschaftsbeginn der 2. Ersatzstarter absagen mußte, nachdem sich schon zuvor die Sportfreunde Nagorka und Poyda abgemeldet hatten.



Pierre Szakasits

Weiblicher Nachwuchs

Noch gravierender als bei der Altersklasse 17/18 war die Absagerate im Bereich des weiblichen Nachwuchses. Insgesamt 9 Sportlerinnen erhielten eine Einladung. Davon sagten 7 (sieben!) ab. So waren nur die Radensdorferin Kathrin Schulz und Claudia Köhler aus Halsbrücke am Start. In allen Durchgängen war Claudia ihrer einzigen Kontrahentin überlegen. In den ersten 3 Partien war der Unterschied zwar nicht allzugroß, aber in der Abschlußrunde kam Kathrin überhaupt nicht zurecht, so daß Claudia Köhler das höchste Treppchen auf dem Podest besteigen konnte.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, das die Meisterschaft sicherlich vom gesamten Leistungsniveau nicht ganz an vergangene heranreichte. Da gab es schon bessere Jahrgänge. Aber einzelne Sportfreunde zeigen doch Veranlagungen, die durchaus zu Hoffnungen berechtigen.

Zum Abschluß sei all denjenigen Sportfreunden gedankt, die trotz aller Schwierigkeiten in der Phase der Vorbereitung (keine Freistellungen mehr usw.) keine Mühe gescheut haben, um die Meisterschaft ordnungsgemäß über die Bühne zu bekommen, zumal diese nach der Absage des BFA Frankfurt (O.) relativ kurzfristig übernommen wurde. Besonders hervorzuheben ist der Sportfreund Lutz Zönnchen, der einen Großteil der Vorbereitungsarbeiten miterledigte. Aber auch den Kampfrichtern aus dem KFA Freiberg und dem Sportfreund Lutz Heinrich, die an allen drei Tagen als KARI zur Stelle waren.

Bleibt zu hoffen, das unsere Nachwuchssportler auch in Zukunft ihre Meister auf zentraler Ebene ermitteln können.

Eckhard Clausnitzer

Statistik:

weiblicher Nachwuchs

1. Köhler, C.	Halsbrücke	111.60	126	114	148	147	535
2. Schulz, K.	Radensdorf	133.50	104	106	136	89	435

Altersklasse 12

1. Daubitz, D.	Mulkwitz	141.66	130	181	171	163	645
2. Knirsch, R.	Asc. Chemnitz	147.09	125	134	146	160	565
3. Clausnitzer, M.	Pretzschendorf	125.46	127	169	130	138	564
4. Zech, M.	Gablenz	125.58	132	124	167	140	563
5. Schmidt, Th.	Burg	121.63	111	161	166	82	520
6. Galkow	Radensdorf	113.40	60	135	100	97	392

Altersklasse 13/14

1. Knick, M.	Burg	157.60	241	205	198	179	823
2. Krautzig, S.	Radensdorf	188.14	213	202	170	203	788
3. Nitsche, E.	Tschernitz	173.16	171	149	167	156	643
4. Schulz, K.-F.	Dresden-Reick	163.22	156	152	133	188	629
5. Korla, B.	Tschernitz	152.16	151	146	178	143	618
6. Barsch, M.	Dresden-Reick	180.60	152	158	145	159	614

Altersklasse 15/16

1. Bergemann, M.	Bochow	221.57	247	221	206	205	879
2. Paulik, T.	Mulkwitz	222.81	222	238	200	211	871
3. Ruppig, E.	Premnitz	203.00	209	210	191	244	854
4. Riebe, M.	Brandenburg	213.60	201	235	202	197	835
5. Jahn, T.	Hellerau	202.10	175	178	220	168	741
6. Sprung, P.	Brandenburg	202.60	175	206	188	169	738

Altersklasse 17/18

1. Wippich, M.	Tschernitz	235.50	245	244	280	249	1018
2. Szakasits, P.	Weißwasser	225.77	274	232	244	205	955
3. Neumann, R.	Leukersdorf	217.50	217	203	241	240	901
4. Reich, S.	Netzen	221.07	202	223	185	239	849
5. Märkel, B.	Jänkendorf	223.87	215	224	191	217	847



Leider nicht angetreten, Thomas Poyda (rechts)

BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich ab 1. 19 gemäß den
allgemeinen Bezugsbedingungen Exemplar(e) der Zeitschrift

billardSPORT

Die Zeitschrift "billardSPORT" ist das offizielle Organ des Deutschen Billard-Bundes (DBB) e.V. und beinhaltet:

Nachrichten, Informationen und Berichte über nationale und internationale Meisterschaften

Terminkalender über nationale und internationale Meisterschaften

Berichte aus den Landesverbänden und Kreisen

Anschriftenrubrik "Wo kann man Billard spielen"

Insertionen der Lieferfirmen von Billards und Billardzubehör

"billardSPORT" erscheint monatlich 11 x im Jahr (Doppelnr. Juli/August)
Das Jahresabonnement kostet DM 35,00 incl. Versandkosten im Inland
sowie MwSt. und wird per Bankeinzug jeweils Mitte eines Kalenderjahres
erhoben. Kündigungsfrist: 2 Monate zum Jahresende!

Meine Anschrift lautet:

(Bitte in Druck-
buchstaben ausfüllen)

(Name, Vorname)

(Strasse, Hausnummer)

(Postiz., Ort)

Datum

Unterschrift

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels Lastschriften

Hiermit ermächtige ich die Sport- Media- und Veranstaltungsgesellschaft mbH
bis auf Widerruf die Bezugsgebühren für das Magazin "billardSPORT" des
Deutschen Billard-Bundes e.V. von meinem Konto

Nr. bei

Bankleitzahl einzuziehen.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens
des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Datum

Unterschrift des Kontoinhabers bzw. eines Zeichnungsberechtigten
Bitte zurücksenden an:

Sport- Media und Veranstaltungs- GmbH
Hopfenweg 33 b - 2900 Oldenburg
Tel. 0441-30951 - Fax: 0441-30953

Sachsen-Auswahl in München im November 1957

Nach der Teilnahme an der Jugendmeisterschaft Freie Partie in Wilkau-Haßlau im Jahre 1956, organisiert durch den „Vater“ dieser Sektion, Spfrd. Karl Mittenzwei, lockte die erste und für 3 Jahrzehnte für mich einzigste Fahrt zum Billardwettkampf nach München.

Die erwähnte Jugendmeisterschaft wurde übrigens mit 23.077 GD von M. Hofbauer vor Lüpfer, Eich, Hoche und Schindler gewonnen. Am 16. November 1957 startete in München in Rietschels Billard- und Spielsalon eine Sachsenauswahl mit den Spielern Eich, John, Friedemann, Lüpfer, Karl u. Lutz, Schindler und als Gaststarter der Zauberkünstler Arthur Weiß.

Schon auf Grund des vorgefundenen Spielmaterials war die Sachsenauswahl fast chancenlos, auf kleinem Billard mit Simonistuch und, bedingt durch die Fernseh-Direktübertragung, einer Raumtemperatur von etwa 40 Grad, liefen die Bälle „wie auf einer Glasplatte“ und waren nicht zu halten.

Lediglich die Spieler Friedemann und Weiß erreichten mit 31.9 bzw. 25.2 GD ein gutes Ergebnis, alle anderen scheiterten an sich selbst und so überließen wir den Münchner Freunden mit 21:28 den Sieg. Zu dieser Zeit besaß nur ein Meeraner – ein Augenarzt – ein Fernsehgerät und hatte die kleine Billardgemeinde in sein Wartezimmer eingeladen.

Die zum Teil geknüpften persönlichen Sportfreundschaften erledigten sich durch das bald folgende Reiseverbot von selbst. Das Austragen von Bezirksvergleichskämpfen wurde gern praktiziert und im gleichen Jahr starteten u. a. für Chemnitz die unvergessenen Freunde Schregel und Reichelt sowie für Halle die Freunde Coccejus, Eich, Bernhard Ruhe und „Fritze“ Zwanzig.

Endstand 10:6 für Chemnitz.

Auch das waren „Deutsche Meisterschaften“

Eines der größten zentralen Turniere der Vergangenheit waren die Deutschen Meisterschaften im Mai 1958 in Leipzig. In einem Riesenturnier wurden im Leipziger Zoo, im Johann-Sebastian-Bach-Saal 5 Deutsche Meister gekürt. Eine nahezu perfekte Organisation sorgte dafür, daß in der Zeit vom 11. bis 18.5.1958 folgende Disziplinen zur Austragung gelangten.

Deutsche Meisterschaft Jugend – Freie Partie – Kleines Billard
Deutsche Meisterschaft Männer – Freie Partie – Kleines Billard
Deutsche Meisterschaft Männer – Cadre 35/2
Deutsche Meisterschaft Männer – Freie Partie Matchbillard
Deutsche Meisterschaft Männer – Cadre 47/2



Vater Karl Lüpfer und die Söhne Lutz und Jens. So fing es an.

Insgesamt waren damals 21 Sportfreunde am Start, davon 6 Doppel- bzw. Mehrfachstarter.

Leider liegen mir nur die Ergebnisse der Jugend vor, es gewann Dieter Hoche mit 46.76 GD vor Lüpfer, Egon Eich und Manfred Hofbauer.

Weiterhin waren in den anderen Disziplinen folgende, teilweise schon fast legendäre „Billardfiguren“ am Start:

Bernhardt – Leipzig, Burkhardt – Magdeburg, Friedemann – Meissen, Kober – Suhl, Konrad – Berlin, Lüpfer, Karl – Meerane, Poetschke – Erfurt, Reichelt – Chemnitz, Scheel – Cottbus, Schiemann – Berlin, Leffringhausen – Magdeburg, Scheermesser – Suhl, Schregel – Chemnitz, Weiß – Dresden, Kaulisch – Erfurt, Rost – Erfurt.

Hochinteressant auch der Einsatz der einzelnen Starter zu den Meisterschaften:

Scheermesser startete z. B. im Cadre 35/2, Freie Partiematchbillard und Cadre 47/2.

Dieses Turnier organisatorisch abzuwickeln war eine Meisterleistung und am täglich gefüllten Turniersaal konnte man ermessen, welche große Popularität der Billardsport in Leipzig genoß.

Als damalige Spitzenfunktionäre waren anwesend Ströhla (Präsident), Hockenholtz, Föllmann – Berlin, Hoffmann – Magdeburg, Dr. Fritzsche – Dresden u. a.

Im gleichen Jahr ging noch ein weiteres Billardspektakel in die Geschichte ein.

– 5 Tage Billard für die Jugend – großer Billardsaal in der Deutschen Sporthalle in Berlin –

Erneut traf ich hier auf meinen Bezwiner der vorangegangenen Meisterschaft, Spfrd. Dieter Hoche und eine erwähnenswerte Partie wurde den zahlreichen Zuschauern präsentiert. Hoche begann (Freie Partie Kleines Billard) mit 12 Points, Lüpfer antwortet mit 2 Points, dann Hoche mit einer Serie von 488 –

Schluß!?!? Nein – Lüpfer im Nachstoß 498 Points, 500:500 in 2 Aufnahmen. Der damalige Pressereferent des DBSV und Berichterstatter Walter Kutz Berlin schoß ein Bild der beiden glücklichen Starter, nahm den Film aus der Kamera und schmiß dieselbe vor Begeisterung auf die Erde – das waren noch Fanatiker!

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß größere Turniere in der Regel von der hochinteressanten Billard-Lehrschau von Wilhelm Tepper Gotha umrahmt wurden und er den interessierten Zuschauern jederzeit bereitwillig das „kleine Einmaleins des Billardsportes“ demonstrierte.

Der Sport – seine Tragik und seine Sternstunden

In einer Gratulationsadresse in unserer Billardzeitung anl. des 70. Geburtstages unseres leider verstorbenen, ehemaligen Vizepräsidenten Horst Manig war zu lesen: – Stadthalle der Freundschaft in Suhl, dort wird alljährlich das Lokaleignis „der Waffenschmiedpokal“ ausgetragen. Zitat: „– der wird normalerweise von

Günter Suchsland gewonnen. Nur zweimal wurde mit Lutz Lüpfer, der Falsche eingeladen.“ Zitat Ende. Nach zweimaligem Gewinn dieses Pokals stand ich erneut in der Finalpartie und rechnete mir gute Chancen auf eine erfolgreiche Pokalverteidigung aus, gespielt wurde damals grundsätzlich wie auf kleinem Billard überall üblich mit C-Bällen und die Disziplin Cadre 52/2.

In besagter Finalpartie zweifelte ich nach etwa 5 Aufnahmen an mir selbst, da die Bälle unerklärlicherweise für mich völlig ungewohnt reagierten. Nach genauer Kontrolle stellte ich fest, daß ein einfallreicher Funktionär für die Finalpartie sogenannte Dreipunktbälle mit anderen physikalischen Eigenschaften ins Spiel gebracht hatte. Da ich diese Bälle absolut nicht beherrschte, habe ich mich mit dieser Partie vom Waffenschmiedpokal für immer „verabschiedet“.

Im Gegensatz dazu erinnere ich mich sehr gern, welch besonderes Ereignis in alten Zeiten die Länderkämpfe gegen die ČSSR darstellten und mit welcher hohen Motivation diese Wettkämpfe bestritten wurden.

Nach einem Sieg über Milan Filip von 500:238 in einer Aufnahme zum Länderkampf 1972 in Magdeburg, einem Sieg von 500:137 ebenfalls in einer Aufnahme 1973 in Gottwaldov gegen Milos Scheuer



Lutz Lüpfer als Verbandsmeister 1972 in Bernburg

trennten wir uns im 2. Durchgang mit 500:500 in 5 Aufnahmen, wobei von mir fehlende 326 Points im Nachstoß erzielt wurden. Kurioserweise geschah dies an meinem Geburtstag, abends nach der Siegerehrung begeisterte uns ein Slowakisches Folklore-Tanzensemble, die Mädchen waren anschließend unsere Tanz-

partner und noch heute verbindet mich dorthin eine gute Bekanntschaft.

Gleichermaßen hochmotiviert bestritt unsere Nationalmannschaft im Oktober 1973 in der Besetzung Scheermesser, Rost, Suchsland, Hoche, Uhlemann und Lüpfer einen offiziellen Länderkampf gegen Österreich in der Stadthalle in Suhl.

Als unsere Gegner wurden vorgestellt die Freunde Hitzinger, Imre, Mastny, Scherz, Stenzel und Weingartner. Die Sensation war nach 3 Tagen perfekt, die DDR verlor nicht!

12:12 Unentschieden lautete das Ergebnis, die DDR-Spieler fanden eine sehr gute Beurteilung in der österreichischen Fachpresse und mit großem Herzklopfen waren wir Zeuge der unmittelbar ausgesprochenen Einladung zum Rückkampf in Wien. Auf diese Einladung hatte im Inneren jeder DDR-Starter spekuliert und sie war Teil der großartigen Einstellung zum Kampf.

Genau 10 Tage sollten vergehen, bis uns ein neutrales Schreiben informierte, daß der Rückkampf auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wird „da für unsere Sicherheit in Österreich nicht garantiert werden könnte“. Nun sind fast 20 Jahre vergangen, vielleicht wird bald eine neue Generation unseres Sportes diesen fehlenden Rückkampf nachholen.

Lutz Lüpfer (Meerane)

Die Geschichte des Billardspiels von BOGUMIL

Das Billardspiel ist schon im 16. Jahrhundert bekannt gewesen. In einem von Maria Stuart zwei Tage vor ihrem Tode geschriebenen und an den Erzbischof von Glasgow gerichteten Briefe (Fotheringhay, 16. Februar 1587) kommt der Name „Billard“ (table de billard) vor. Sie sagt in diesem Briefe, daß man im Begriff sei, ihr Billard an einen andern Platz zu bringen, um für ihre Hinrichtung Raum zu gewinnen. Wahrscheinlich hat die Königin bei ihrem Aufenthalt in Frankreich dieses Spiel kennengelernt. Von einem Geschichtsschreiber wird ferner berichtet: „Karl IX. wollte eben in aller Ruhe eine Partie Billard machen, am Tage der Bartholomäusniederlage, als er hörte, daß die Hugenotten vorüberzögen, um sich schwimmend durch die Seine zu retten. Er verließ Ball und Queue, um Kugel und Flinte zu ergreifen und von seinem Balkon auf die unglücklichen Flüchtlinge zu schießen.“

Mag dieser Bericht auch sonst verdächtig sein, denn bekanntlich gab die Mitternachtsglocke in der Nacht vom 24. zum 25. August 1572 das Signal zur Ermordung der Hugenotten in Paris, auch ist es nicht erwiesen, daß der König mit eigener Hand auf seine andersgläubigen Untertanen

Jagd gemacht habe; so steht doch die Erwähnung des Billards in so früher Zeit nicht vereinzelt da. Spenser (gest. 1599) erwähnt das „balyards“, und Shakespeare (gest. 1616) läßt mit einem seltsamen Anachronismus schon Cleopatra mit ihrem Eunuchen Mardian Billard spielen (s. „Antonius und Cleopatra“ Akt 2, Szene 5). Manche nennen Heinrich Deligne, einen Künstler, welcher zur Zeit Karls IX. lebte, als Erfinder des Billardspiels.

Um den Ruhm der Erfindung des Billardspiels streiten Franzosen und Engländer. Ein Engländer sagt, dieses Spiel habe bal-yards geheißen, welches Wort aus ball und yard (Rute und Stab) zusammengesetzt sei; deshalb sei es englischen Ursprungs. Dagegen leitet ein anderer Engländer das Wort richtiger von bille (Ball) ab, indem er hinzufügt, daß billard ein Ding für Bälle bedeute, wie étandard ein ausgedehntes Ding x. Aber selbst die ruhmbegehrigen Franzosen sind nicht einig in diesem Streit. Einige bezeichnen das Billardspiel als eine französische Erfindung, während z. B. die französische „Akademie der Spiele“ einfach zugibt: „Es scheint, daß das Billardspiel in England erfunden worden ist.“ Auch Bouillet

in seinem „Allgemeinen Wörterbuch der Wissenschaften“ sagt: „Das Billardspiel scheint aus dem Kugelspiel entstanden zu sein. Es war schon seit alten Zeiten in England bekannt und in Mode unter Ludwig XIV., dem seine Ärzte das Spiel als Leibesübung nach dem Essen empfahlen.“

Die Sache mag sich so verhalten, daß das Billardspiel sich aus einem älteren Kugel-Tafelspiel entwickelt hat, und daß der Name sowohl, wie die Sache englischen Ursprungs sind. Zur näheren Begründung dieser Hypothese diene folgendes:

Spenser ist der erste englische Schriftsteller, welcher das Billardspiel erwähnt.

„Das Billardspiel“ (balyards), sagt der Dichter, „macht untüchtig, und Feder-spiel kleidet übel den männlichen Geist.“

Welcher Art dieses Spiel gewesen, läßt sich heute nicht entscheiden. Doch erfahren wir aus Strutts „Spiele und Kurzweil des englischen Volks“ (Zu Anfang des 18. Jahrhunderts), daß das Billardspiel nichts anderes sei, als das Pall-Mallspiel oder Schlägelspiel (im Französischen paille-maille): von maille = Schlägel, welches auf einen Tisch übertragen worden.

In nachstehender Figur sehen wir zwei Spieler, jeden mit einem Schlägel gerüstet, zwei Kugeln, einen Bogen, durch welchen die Kugel hindurchzutreiben war wie bei dem modernen Croquet-spiel, und

einen Kegel, den „König“. Dies ist das alte Pallmallspiel, welches auf dem Rasen gespielt wurde, „ein alter sonderbarer Zeitvertreib“, wie Strutt sich ausdrückt.

Noch ein anderes Spiel war vor der Einführung des eigentlichen Billardspiels Mode, nämlich das germanische Bellspiel. Die Bell- oder Bellke- oder Beilketafel (plattdeutsch Piltetafel, englisch shovelboard oder Schaufeltafel) bestand aus einem 15m und $\frac{2}{3}$ m breiten Eichentisch, auf welchem die „Belkenisten“ mit eisernen oder hölzernen runden Scheiben spielten. Der Tisch wurde mit Graphit geglättet, damit die Steine leicht darüber hinglitten; er hatte eine muldenartige Vertiefung oder einen erhöhten Rand, damit sie nicht hinausfielen; die Steine aber wurden von einem zum anderen Ende der Tafel mit der Hand geschoben. Es handelte sich darum, den „ausgesetzten“, d. h. ausgeworfenen Stein des Gegners zu überholen oder in die „Krippe“ zu werfen, welche am Ende der Tafel befestigt war. Dem Verlierer wurde auf einer Wandtafel neben seinen Namen ein „Schriftel“ oder eine „Bleischrift“ gesetzt, d. h. ein Strafstrich, ganz so wie beim Billardspiel in der Kriegspartie (boule à la guerre), wo auch ein Spieler „aussetzt“ oder „Ucquit“ gibt und einen Strafstrich erhält, wenn sein Ball „gemacht“, d. h. in die Lochtasche getrieben wird. Dieses mittelalterliche deutsche Tafel- oder Bahnspiel besteht noch heute, und die Belltafelbrüder zu Breslau kultivieren es bis zu dieser Stunde im „Schießwerder“. In Schweidnitz, in mehreren Dörfern Thüringens, der sächsischen Schweiz und an anderen Orten spielt man es genau so, wie es im Mittelalter in vielen deutschen Städten und Dörfern gespielt wurde. Die Belltafel von Oberdorla (zwischen Eisenach und Mühlhausen) zeigte sogar eine Verbindung von Kegelbahn und Billard; hier waren an dem runden Ende der Tafel auf einem Kreuz neun Kegel aufgestellt, welche durch Kugeln, die man mit Spielstöcken (Queues) fortstieß, umgeworfen wurden.

In England war das Bellspiel der vornehmeren Gesellschaft des 16. Jahrhunderts eben so unentbehrlich wie heute das Billardspiel. Allmählich trat es gegen dieses in den Hintergrund, und gegen Ende des 17. Jahrhunderts war keine größere englische Stadt ohne ein öffentliches Billard, und manches noble Privathaus auf dem Lande hatte seinen „Billardsalon“.

Es muß also in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gewesen sein, daß dasjenige Spiel entstand, welches Spenser, Shakespeare und Maria Stuart kannten. Es war ein Spiel auf dem grünen Tisch statt auf dem grünen Rasen. In der Mitte des Tisches war ein kleiner Bogen von Eisen oder Elfenbein aufgerichtet (port oder passe, die Pforte genannt), durch welche die Kugeln passieren mußten; ihm gegen-

über stand aufrecht ein kleiner Kegel, der König genannt. Zwei Spieler, jeder mit einem gebogenen Schlägel aus Brasilien- oder anderem Holze, trieben die Kugeln durch den port und um den König herum oder in die Bandentaschen, deren drei, aber nur an einer Seite der Bande, vorhanden waren. Weder die Pforte noch der Kegel durften umgeworfen werden. Die Banden waren hölzern ohne alle Stopfung.

So ungefähr beschreibt uns Strutt in seiner „Schule der Erholung“ das Original des heutigen Billards. Wie man leicht erkennt, ist das Original selbst eine Nachahmung des alten Pallmallspiels, und dieses vielleicht ein Verwandter des noch älteren Bellspiels.

Hundert Jahre später hat die Mode schon ihre umgestaltene Kraft bewiesen. Der Tisch ist länglich viereckig oder auch rund und zählt sechs Taschen. Die Tafel besteht aus Eichenholz und die Banden sind mit feinem Flachs oder Baumwolle gestopft. Unter den Bandenlöchern sind Netze oder hölzerne Kisten angebracht. Es gab eine französische und eine italienische Spielmanier. Im übrigen sind Kegel und Kugel, der Schlägel und die Pforte unverändert, nur daß die letztere aus Elfenbein besteht und die Schlägel mit Elfenbein ausgelegt sind. Siehe die vorstehende Abbildung eines englischen Billards, welche aus dem Jahre 1674 stammt.

Wer war das Genie, welches die Taschen des Billardtisches und damit das Interesse des Spiels verdoppelte? Aber lächeln wir nicht, es dauerte vielleicht ein ganzes Jahrhundert, ehe Pforte und Kegel beseitigt waren und ehe statt des Schlägels ein gerader und flach abgeschnittener Spielstab in Gebrauch kam, das heutige Queue, freilich ohne Beledung. Dennoch blieben die Billardbesitzer noch lange die Feinde der Neuerung; sie fürchteten eine Beschädigung des Tuches durch die hölzernen Queuespitzen und bestanden eine Zeitlang auf Benutzung der alten Schlägel. Mit dem Queue hatte das Spiel einen großen Fortschritt gemacht und so viele Liebhaber gefunden, daß unter Georgs II. Regierung (gest. 1760) laut Statut 30 bei einer Strafe von 10 Pfd. verboten wurde, in öffentlichen Lokalen Billard zu spielen.

Im Jahre 1775 wird zuerst der Carambolage Erwähnung getan und dreier Bälle, wovon zwei weiß und einer rot. Die erfindungsreichen Franzosen hatten die neue Partie aufgebracht, und sie verpflanzte sich nebst all den technischen Ausdrücken für die verschiedenen Stoßarten, welche damit in Verbindung standen, als z. B. Schub, Feger, Langstoß, Schlepper, matter Schlepper u. dgl., nach anderen Ländern. Sehr häufig bediente man sich der Krücke (s. alphabetisches Sachregister).

Im Jahre 1827 endlich gelang der große

Wurf, der das Billardspiel seiner Vervollendung entgegen führte, nämlich die Erfindung der Lederspitze. Ein Franzose Mengaud war der geniale Kopf, der sich zuerst der Lederspitze bediente und damit den erstaunlichen Wirkungen des Effets (s. alphabetisches Sachregister und Achtzehntes Kapitel) den Weg bahnte. Seit dieser Zeit gelangte der Effetstoß allmählich zur Herrschaft. Der Engländer White (1818) wußte wohl, daß man die hölzerne Queuespitze mit der Feile bearbeiten und kreiden müsse; aber er scheint von einem ausgedehnten Gebrauch des Seitenstoßes keine Idee gehabt zu haben. Andere bedienten sich gar einer schräge geschnittenen Queuespitze. Dem Inhaber des Billardsaals zu Bath, Namens Bartley, und seinem Kellner Carr war es beschieden, zuerst unter den Engländern den Seitenstoß systematisch zu entwickeln, und der letztere knüpfte an seine neue Wissenschaft einen ingeniösen Schwindel. Er verkaufte nämlich Pillenbüchsen, Stück für Stück eine halbe Krone, und diese sollten gewissermaßen das kranke Queue von seiner Schwäche heilen. Die magische Arznei bestand aus nichts anderem als weicher Kreide, und es war natürlich, daß die hölzerne Queuespitze, wenn sie mit einer Pille gepulvert war, ihre Schuldigkeit tat. Die nächste und letzte Entwicklung des Billardspiels in England bestand in der Anwendung des sogenannten Spotstoßes, d. i. des Spiels auf und um den roten Ball, mit Carambolagen verbunden. Die „Champions“ der letzten Jahrzehnte waren Cook, J. Bennett und Robert jun.; sie rühmten sich, ihre 100 bis 200 Points nacheinander zu erzielen. Indessen hat die in England gebräuchliche Partie, welche auf einem Billard mit sechs Löchern gespielt wird, den Nachteil, alles miteinander zu verlangen, den Verläufer, das „Machen“ in die Tasche und die Carambolage. Wir geben der Carambolage – und demnächst der Kegelpartie den Vorzug vor allen übrigen Partien.

Verfolgen wir nun die Entwicklung des Billardspiels in Frankreich, so finden wir zuerst aus dem Jahre 1674 ein Werk, welches Etienne Loyson in Lyon veröffentlichte, und welches die Regeln der vorzüglichsten damals gebräuchlichen Spiele enthielt. Vom Billard sagt er: „Diese Spiel dient zum Vergnügen der Personen vom Stande und anderer, welche ihre Zeit angenehm hinbringen wollen. Da es soviel Streit unter den Spielern giebt, so habe ich hiervon die wahrhaften Regeln zusammengefaßt, welche man gegenwärtig beobachtet.“ Diese Regeln aber waren so kompliziert, daß sie ihrerseits neue Veranlassung zum Hader geben mußten.

Ludwig der XIV. liebte es, die Grazie seiner Person und das Übergewicht seiner Geschicklichkeit am Billardtische zu entfalten.

Fortsetzung in Heft 11/12



Hans Ahlgrimm aus Berlin (links) und Axel Büscher (Rudolstadt)

Abgang der Nationalmannschaft der Caramboler bei einem Vergleich im Westteil von Berlin



Martin Ulbig und Peter Lange (rechts)



Werner Dankwerth aus Rudolstadt

Sächsischer Billardbau – Zwei Firmen, ein Service

Wir bauen Ihre Billards, liefern, stellen sie auf und führen
jede Reparatur und alle Instandsetzungsarbeiten aus.

Wir bieten gemeinsamen Reparaturservice an.

Billard-Krausse
Bahnhofstr. 5
Chemnitz
9001
Tel. 62401

Billardbau Eichler
Kronacher Str. 1
Dresden
8027
Tel. 4327934

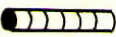
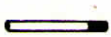
BILLIARDS O SPORT

○ PROMOTION ○

Sybille Klaproth
Alt-Helligensee 76
D-1000 Berlin 27
Tel: 030/43 111 83

- Organisation von
Billardmeisterschaften
- Vermittlung von
Sponsoren
- Exklusive Queues,
Billardzubehör

BHB

 **Billard-Sport-Zubehör-Vertrieb GmbH**  ①

Berliner Straße 66
4994 Pr. Oldendorf 2
Telefon (05742) 2037
Telefax (05742) 5357

**Ihr zuverlässiger
Billard-Sport-Versandhandel**

**Queues
Zubehör
Reparaturen** *Turnier-Billards
Heim-Billards
Tischfußballspiele*

Öffnungszeiten Billard-Shop:
Täglich von 9 bis 13 Uhr
14 bis 18 Uhr
Samstags von 9 bis 12 Uhr

So erreichen Sie uns:

! Direkt an der Bundesstraße 65
! in der Ortsdurchfahrt Holzhausen !



BILLARD SPORT

Qualität zu attraktiven Preisen

